stützten die Bitte Richard's und der alte Kloof machte eine so lebhafte Beschreibung von dem Wohlgeschmacke gebratener Elephantenbeine, daß selbst auch der besonnenere Konrad Miene machte, die schwere Büchse von der Schulter zu nehmen und zum Schusse fertig zu machen. Der General allein behielt seine ruhige, gelassene Haltung und schüttelte ernsthaft den Kopf, indem er an das Versprechen erinnerte, welches Richard vor dem Aufsuchen der Heerde ihm hatte ablegen müssen.

„Nichts da," sagte er. „Lassen Sie die Büchse in Ruhe, Freund Konrad — mit meinem Willen und meiner Erlaubniß darf kein Schuß auf diese Thiere geschehen. Es wäre eben so unklug als nutzlos, einen Angriff auf diese Thiere zu machen. Sehen Sie sich um — hinter uns liegt ein enger, gekrümmter, holpriger Weg, der noch überdieß an einzelnen Stellen mit Baumstämmen und Gestrüpp versperrt ist, und auf beiden Seiten des Thales steigen die Berge so schroff und steil in die Höhe, sind so dicht mit einem undurchdringlichen Walde von Immergrün bewachsen, daß eine Flucht geradezu unmöglich wäre. Bei dem ersten Schusse auf ein Thier aus dieser Heerde würde der ganze Schwarm — und bemerken Sie wohl, daß dieser Schwarm aus mindestens fünfzig tüchtigen Burschen besteht — über uns herstürzen, würde uns, auch wenn wir zu fliehen versuchten, einholen, würde uns mit saumt den Pferden über den Haufen werfen und in weniger als fünf Minuten unter den Füßen zu Brei zerstampfen. Wer nun noch Lust hat, auf die Gefahr hin einen Angriff zu machen, der mache ihn! Ich aber, das erkläre ich mit der größesten Bestimmtheit, habe nichts damit zu schaffen, sondern werde mich bei Zeiten in Sicherheit begeben. Ich bin kein Feigling und fürchte den Tod nicht — aber sich muthwillig und mit sehenden Augen in das sichere und unvermeidliche Verderben stürzen, ist nicht allein tollkühn, sondern schlechthin Selbstmord. Um eine solche Sünde zu begehen, davor möge mich der liebe Gott bewahren."

Stillschweigend warf Konrad sein Gewehr wieder auf die Schulter und die Hottentotten sagten kein Wort mehr, da sie wohl einsahen, daß ihre Bitte unverständig oder zum Mindesten unüberlegt gewesen war. Richard aber sprach: „Sie haben Recht, General. Und jetzt, wo dieser thörichte Jagdeifer verraucht ist, kommt es mir vor, als ob es frevelhaft wäre, diese edlen, stolzen Thiere, die in der Tiefe dieses abgeschlossenen Thales in ruhiger Sicherheit weiden — zu friedfertig, um zu beleidigen, und zu mächtig, um irgend ein anderes lebendes Geschöpf zu fürchten — frevelhaft, sage ich, diese Thiere einzig und allein aus keinem anderen Grunde zu tödten, als um uns einen kurzen, vorübergehenden Zeitvertreib zu verschaffen. Sie haben Recht,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057938